

28. Februar 2008, Neue Zürcher Zeitung

Ein neuartiges Gel für eine schonendere Geburt

Ein neuartiges Gel für eine schonendere Geburt

Vielversprechende erste Erfahrungen

Zur Erleichterung des Geburtsvorgangs werden in der Veterinärmedizin schon lange spezielle Gele eingesetzt. Nun beginnen sich auch Humanmediziner für Geburtsgel zu interessieren.

Nicola von Lutterotti

Mit einem in die Scheide eingebrachten Gel lässt sich der Geburtsvorgang offenbar verkürzen und die Mutter vor geburtsbedingten Gewebsverletzungen schützen. Das legen zumindest die Ergebnisse einer Studie nahe, die an den Kantonsspitalern in Frauenfeld und Schaffhausen und an der Universitätsfrauenklinik in Basel vorgenommen worden ist. Bei den Teilnehmerinnen der Untersuchung handelte es sich um 183 erstmals gebärende Frauen im Alter von durchschnittlich 28 Jahren. Mit dem Einsetzen der Geburtswehen applizierte der Arzt oder die Hebamme der Hälfte von ihnen ein spezielles Geburtsgel in die Vagina, während man bei der anderen Hälfte – der Kontrollgruppe – darauf verzichtete.

Wie die Frauenfelder Gynäkologin Verena Geissbühler, eine Autorin der Studie, am Mittwoch an einer Pressekonferenz in Zürich berichtete, konnte das Gleitmittel die Geburtsdauer um rund 30 Prozent verkürzen. Die Zeit vom Beginn bis zur maximalen Öffnung des Muttermundes sei dabei um rund 60 Minuten zurückgegangen und jene bis zum Austritt des Kindes – im Fachjargon als Austreibungsphase bezeichnet – um knapp eine halbe Stunde. Die mit dem Gel behandelten Frauen hätten zudem vergleichsweise seltener geburtsbedingte Verletzungen erlitten, etwa Dammrisse. Nebenwirkungen sollen weder bei den Müttern noch bei ihren Kindern aufgetreten sein.

Ob das Gleitmittel nur bei der ersten Geburt oder auch bei weiteren Entbindungen von Vorteil sei, wisse man noch nicht, erklärte Geissbühler. Denn in der Studie hätten sie nur erstgebärende Mütter berücksichtigt, da die erste Niederkunft meist die langwierigste und schwierigste sei. Wie der Entwickler des neuen Geburtsgels, der Zürcher Gynäkologe Andreas Schaub, hinzufügte, muss hierzulande bei rund 20 Prozent der erstgebärenden Mütter das Kind mit

der Zange oder der Saugglocke geborgen werden; bei weiteren 20 Prozent sei ein notfallmässiger Kaiserschnitt erforderlich. Mit der Anwendung des Gels hofften sie, die Häufigkeit solcher Eingriffe verringern zu können. Inwieweit sich diese Erwartungen erfüllen, lässt sich aufgrund der fehlenden Erfahrung bis anhin aber noch nicht sagen.

Dass Frauenärzte erst jetzt auf die Idee gekommen sind, Gleitstoffe für eine schonendere Geburt einzusetzen, konnte Ulrich Bleul von der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich kaum fassen. Wie er hervorhob, werden in der Veterinärmedizin solche Mittel schon seit langem angewandt. Als Tierarzt komme in Schwierigkeiten, wer darauf verzichte. Wie Schaub einräumte, ist das Verfahren auch in der Humanmedizin keineswegs neu. So habe man bereits in der Antike die Scheide gebärender Frauen mit Olivenöl eingerieben, um den Geburtsvorgang zu erleichtern. Besser als Öle eigneten sich jedoch synthetische Gele.

Das von Schaub in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der ETH Zürich, der Industrie und Schweizer Gynäkologen entwickelte Geburtsgel besteht aus den gleichen Grundsubstanzen wie die entsprechenden Produkte in der Tiermedizin. Aufgrund des Zusatzes von Polyacrylsäure verfüge es aber über eine bessere Schleimhauthaftung und Gleitfähigkeit, betonte der Zürcher Gynäkologe. Wie der Ingenieur Robert Riener vom ETH-Labor für sensomotorische Systeme mit einer ausgetüftelten Versuchsanordnung zeigen konnte, vermindert das Gel – es ist in der Apotheke rezeptfrei erhältlich – die bei der Geburt entstehenden Reibungskräfte um rund die Hälfte.